

□ Lesezeit: 6 min.

*Die Gestalt des Dieners Gottes Carlo Crespi (1891–1982) zählt zu den bedeutendsten missionarischen Erfahrungen der salesianischen Tradition des 20. Jahrhunderts. Als Priester, Erzieher und Mann von umfassender wissenschaftlicher und künstlerischer Bildung wusste er seine Talente in den Dienst der Jugend und der Armen zu stellen. Er kam 1923 nach Ecuador und verbrachte fast sein ganzes Leben in Cuenca, wo er erzieherische, soziale und pastorale Werke förderte, die das Leben der Stadt tiefgreifend prägten. Neben seiner kulturellen Tätigkeit und seinem erzieherischen Engagement stand die Sorge für die Bedürftigsten stets im Mittelpunkt seines Apostolats: Kinder, Straßenkinder und arme Familien. Aus diesem Grund erinnerte sich das Volk an ihn vor allem als „Padre Crespi“, einen volksnahen Priester, der von einem großen Vertrauen in die Vorsehung beseelt war.*

Carlo Crespi wurde am 29. Mai 1891 in Legnano (Mailand) als Sohn von Daniele und Luisa Croci geboren. Er war das dritte von dreizehn Kindern. Wie Johannes Bosco wurde er schon in jungen Jahren vom Herrn mit großen Gaben ausgestattet: Intelligenz, Großzügigkeit und Wille. Nachdem er die örtliche Schule besucht hatte, lernte er im Alter von zwölf Jahren die Salesianer am Kolleg St. Ambrosius in Mailand kennen, wo er sein Abitur machte. „Als ich am Kolleg studierte“, erzählt er, „zeigte mir die Jungfrau einen Offenbarungstraum: Ich sah mich als Priester mit langem Bart gekleidet über einer alten Kanzel, die vor vielen Menschen predigte. Die Kanzel sah jedoch nicht wie eine Kirche aus, sondern wie eine Hütte...“.

1903 schloss er sein Studium am Salesianergymnasium in Valsalice (Turin) ab und fühlte sich zum salesianischen Leben berufen. Er absolvierte sein Noviziat in Foglizzo. Am 8. September 1907 legte er seine erste Ordensprofess und 1910 seine ewige Profess ab. In Valsalice begann er mit dem Studium der Philosophie und Theologie; gleichzeitig unterrichtete er Naturwissenschaften, Mathematik und Musik. Im Jahr 1917 wurde er zum Priester geweiht. An der Universität Padua entdeckte er die Existenz eines bis dahin unbekanntem Mikroorganismus, der das Interesse der Wissenschaftler weckte. Im Jahr 1921 promovierte er in Naturwissenschaften und erwarb anschließend ein Diplom in Musik. 1923 folgte er dem Weg, den ihm die Jungfrau gezeigt hatte, und begab sich auf eine Mission nach Ecuador.

Er ging in Guayaquil von Bord und reiste nach Quito; bald darauf zog er nach Cuenca, wo er für den Rest seines Lebens bleiben sollte. Er begann sein enormes Werk für die Armen: Er ließ in Macas, mitten im Amazonas-Regenwald, elektrisches Licht installieren und eröffnete in Cuenca eine Landwirtschaftsschule, für die er Maschinen und Fachpersonal aus Italien mitbrachte. In kurzer Zeit setzte er wie von Geisterhand das um, was man die *revolución blanca* nannte: das Normal Orientalista, das Institut Cornelio Merchán, die Technische Hochschule, die Quinta Agronomica, das Salesianische Theater, die Gran Casa der Gemeinschaft. Pater Crespi vervielfacht sich: Er ist ein Mann, der niemals ruht! Während er tagsüber seine Werke leitet und finanziert, setzt er nachts die Arbeit fort, die er nicht beendet hat. Tag und Nacht strömen die mittellosen Menschen in endlosen Schlangen zu ihm: Er steckt seine Hand in die große Tasche seines schwarzen Gewandes und das Geld kommt wie von Zauberhand heraus. Generationen von Menschen folgen im Laufe der Zeit und profitieren von dem großzügigen und zärtlichen Herzen dieses Priesters, der den Samen für Schulen, Sportplätze und Mensen für arme Kinder sät.

Er widmet sich mit ganzer Kraft der Verehrung Marias, Hilfe der Christen, und verbringt einen Teil seiner Zeit im gleichnamigen Heiligtum. Sein Beichtstuhl ist vor allem in den letzten Jahren seines Lebens überfüllt, und die Menschen beginnen spontan, ihn „Heiliger Carlo Crespi“ zu nennen. Er ist immer unter den Armen: Am Sonntagnachmittag kümmert er sich um den Katechismus für die Straßenkinder und gibt ihnen neben der Unterhaltung auch ihr tägliches Brot. Er organisiert Schneide- und Nähkurse für die armen Mädchen der Stadt. Er erhielt zahlreiche Ehrungen, darunter die goldene Verdienstmedaille des Präsidenten der Republik Ecuador, das Ehrenkanonikat der Kathedrale von Cuenca, die goldene Medaille für pädagogische Verdienste des Bildungsministers, die Kommende der Italienischen Republik, die Ernennung zum „berühmtesten Einwohner Cuencas im 20. Jahrhundert“ und die Ehrendoktorwürde *post mortem* der Salesianischen Polytechnischen Universität. Er starb am 30. April 1982 in Cuenca. Ganz Ecuador betrauert den Tod eines heiligen Sohnes Don Boscos.

## 1. **Das Geheimnis von Pater Crespi**

Seinem unermesslichen Werk und seinen vielfältigen Aktivitäten lag der Wunsch zugrunde, Christus nachzuahmen in seiner bevorzugten Liebe zu den Armen, in seiner Annäherung an die Kleinen, in seiner Sorge um die Sünder, selbstvergessen und mit großer Demut, die sich in der Einfachheit seiner Gesten widerspiegelt. Im

Laufe der Jahre ließen seine wissenschaftlichen und akademischen Interessen nach, und seine Hingabe an die Armen und die verlassenen Kinder wurde immer stärker. Seine Bescheidenheit zeigt sich auch in dem fadenscheinigen Gewand, das er trägt, in den kaputten Schuhen und dem spärlichen Essen, in dem nüchternen kleinen Zimmer, das nur mit einem Holzbett ausgestattet ist. Die vielen Anerkennungen, die er für seine Arbeit auf wissenschaftlichem, künstlerischem und kulturellem Gebiet erhielt, galten seinen Armen: „Ihre Exzellenz“, antwortete er, als ihm der Titel eines Ehrenkanonikus verliehen wurde, „Pater Crespi sucht keine Medaillen, sondern Brot, Reis und Zucker für seine armen Kinder“. Er war ein Mann von hoher Kultur auf wissenschaftlichem Gebiet als Historiker und Archäologe, auf kulturellem Gebiet als Musiker und Pianist. Als Beichtvater zeichnete er sich durch einen nüchternen Stil aus, der jedoch voller Menschlichkeit, Güte und Zärtlichkeit war: das wahre Gesicht der barmherzigen Liebe Gottes. Er ging sogar 16 Stunden am Tag zur Beichte, ohne etwas zu essen. Er hinterließ als Testament, dass er Maria, Hilfe der Christen, und die armen Kinder sehr liebte.

Man erinnert sich an seine täglichen hektischen Bewegungen zwischen dem Beichtstuhl und dem Altar, zwischen dem Heiligtum und der Schule, mit einem kindlichen Lächeln auf den Lippen, seinen lebhaften Augen, die fröhlich tanzten, während die Finger seiner rechten Hand einen alten Rosenkranz entrollten. Ein Leben des Lobes Gottes und der liebevollen Hingabe an seinen Nächsten, ein Kontemplativer in Aktion, ein Mönch Gottes inmitten eines Volkes von Sündern. Im Alter von neunzig Jahren war er ein Mann und ein Kind; ein Mann mit typisch evangelischen Gegensätzen: Er offenbarte die Vorsehung in der Kleinheit, die Weisheit in der Naivität, die Güte in der Festigkeit, die Barmherzigkeit in der Fähigkeit, aus dem Nichts eine wunderbare Welt der Werte zu schaffen. Es gelang ihm, seine Gaben und Fähigkeiten als Berufsmusiker, der in der klassischen europäischen Tradition aufgewachsen war, in die Einfachheit und Kultur der Eingeborenen zu übertragen. Er ging von der tief empfundenen Musik des Volkes und den Motiven, die dem einfachen Volk lieb waren, dazu über, stundenlang dem Elend des Volkes, den Unstimmigkeiten des Lebens, dem Gekreische der Sünde und der gewohnheitsmäßigen Leidenschaft zuzuhören. Er verwandelte die Musik in einen Beichtstuhl, die Tonskala in die Skala des menschlichen Elends. Eine weitere Bekehrung ist erwähnenswert: von einer jugendlichen Berufung und frühen Missionserfahrung für die Naturwissenschaften zu einer Leidenschaft des Dienstes und der Hingabe an die Bedürftigen.

## 2. Cuencano der Wahl

Er liebte die Menschen in Cuenca und wurde von ihnen wie ein Heiliger geliebt und verehrt: Er liebte die wichtigen Leute wegen ihrer Kultur, die Kinder wegen ihrer Unschuld und Güte, die Armen, weil sie Freunde Christi waren. Für die Kinder organisierte er das festliche Oratorium, für die Jungen eine Schule mit etwa 1.500 Schülern, er gründete das Theater und ein Museum von großem Ansehen und wissenschaftlichem und kulturellem Wert. Mit der Zeit wurden die Stadt Cuenca und Pater Crespi zu einem unzertrennlichen Paar; er kam am 24. April 1923 in dieser ecuadorianischen Stadt an und blieb dort bis zu seinem Tod: rund 60 Jahre!

Aufgrund der sehr vielen Jahre, die er in Cuenca lebte, erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Das „Wunder“ von Pater Crespi“ war das Ergebnis seines grenzenlosen Vertrauens in die Vorsehung, selbst in der Stunde der Prüfung, als 1962 die Flammen das große Institut, das er unter so vielen Opfern aufgebaut hatte, schnell verschlangen. Am Ende seines langen und arbeitsreichen Lebens wurde er geliebt und verehrt wie ein biblischer Patriarch. Viele glaubten, er sei von adliger Herkunft, der Sohn von Grafen, aber mit einem Blick des Glaubens und der heiligen Klugheit bekräftigte er: „Wir sind alle Kinder Gottes, das ist der beste Titel!“.

Er blieb bis zum Ende seines Lebens bei den Kleinen und bevorzugte die Arbeit und den Geist des Salesianer-Oratoriums, das er als das geniale Werk Don Boscos, als das schönste und befriedigendste betrachtete. Das Oratorium, das durch Spiele, biblische, komische und abenteuerliche Filme belebt wurde, das durch Katechismusunterricht geformt wurde, das für seine fröhlichen und brüderlichen Feiern in Erinnerung blieb und geliebt wurde. Und Pater Crespi inmitten seiner Jungen mit seiner legendären Glocke, der Befehle erteilte, rief, immer mit einem väterlichen und verständnisvollen Blick. Die Stadt Cuenca verehrt und bewundert ihn als eine Reliquie der Heiligkeit und Weisheit. Für die Einwohner dieser ecuadorianischen Stadt war er ein Führer, Vater, Ratgeber, Beichtvater und berühmter Sohn, dessen Selig- und Heiligsprechungsprozess im Jahr 2006 eingeleitet wurde.